

---

## Vorwort.

---

Nicht ohne Besorgniß lege ich die seit einer Reihe von zwanzig Jahren gereiften Früchte der Muße eines Staatsbeamten dem Publicum vor. Ergriffen von dem gewaltigen Geiste des unsterblichen Dichters, versuchte ich in deutscher Zunge ihm nachzusprechen, und ich habe meinen Zweck erreicht, wenn meine Uebersetzung dahin wirkt, daß seine Werke auch in Deutschland allgemein bekannt, verstanden und genossen werden.

Die Aufgabe, die ich mir setzte, war gewiss senhafte Treue und Verständlichkeit; die Uebersetzung soll als ein deutsches Original erscheinen,

\*

und den Geist des Dichters mit seinen Worten athmen.

Nicht verschönern, nicht verändern wollt' ich seine Werke; aber auch nicht durch gezwungene Wortbildungen und Wortfügungen der deutschen Sprache Gewalt anthun, und dadurch Verdunkelungen herbeiführen; und so unterscheidet sich mein Unternehmen von allen bisher erschienenen.

Das Poetische offenbart sich bei Shakespear wesentlich in den erhabnen Charakteren, die er darstellt, in ihren großen Verhältnissen und Situationen und in der durchgehenden ethischen Idee. Die Einkleidung ist bei ihm — wo nicht absichtlich anders — natürlich, höchst einfach und ohne Reflection. In dieser seiner Eigenthümlichkeit wollte ich ihn auch in deutscher Sprache erscheinen lassen, und darum hütete ich mich, ihm irgend einen äusseren

Schmuck zu geben, irgend einen Fehler zu verschüllen, dem Wort Sinn eine eigenmächtige, zu freie Deutung zu geben, irgend etwas zu verbessern oder gar wegzulassen. Selbst an das Versmaas, an den Reim, an die Regel: so wenig als möglich weibliche Verse zu gebrauchen, hielt ich mich.

Obgleich das Manuscript längst vollendet vor mir lag, so war es doch ursprünglich nicht zum Druck bestimmt. Verhältnisse führten den schleunigen Entschluss herbei, es dem Publicum zu übergeben. Umstände machten die grösste Eile des Drucks nothwendig; und weit entfernt vom Druckort, konnte von meiner, während des Drucks nochmals vorgenommenen Revision, kein Gebrauch mehr gemacht werden. Da mir jedoch daran gelegen ist, meine Arbeit dem Publicum in der nach Kräften möglichsten Vollendung darzulegen, so bin ich entschlossen,

meine Verbesserungen und Zusätze dem letzten Bande dieser Uebersezung beizufügen, und bitte daher, einzelne Härten, Irrthümer, ja minder gelungene Stellen nicht eher zu verdammen, bis dieser Nachtrag geliefert seyn wird.

Oppeln, den 5. April 1825.

Benda.

---